

## Kultur **Bilder, Möbel, Papier: gelungene Vernissage bei «Kunst im Schloss»**

Vergangenen Freitag eröffnete mit «Kunstkammer» die erste Ausstellung von Kultur Pratteln in diesem Jahr.

Von David Renner

Der Ausstellungsraum im obersten Stockwerk des Prattler Schlosses ist atmosphärisch wandlungsfähig. Für Christine Gogel versprüht er seit vergangener Woche einen wohnlichen Charme. «Als ich gestern Abend in den Saal gekommen bin, war ich beeindruckt und dachte: Jetzt haben wir auch noch einen Salon im Schloss», sagte die Vereinspräsidentin am vergangenen Freitag, als sie das Publikum bei der Ausstellungseröffnung begrüßte. «Wie sich das Ambiente hier mit jeder Ausstellung verändert, ist sensationell!»

Unter dem Titel «Kunstkammer» stellen bei der ersten Ausgabe von Kunst im Schloss in diesem Jahr Agnes Steinle, Bettina Costa, Henk Tinga und Käthy Borer-Gut ihre Werke aus. Zwischen den Bildern von Steinle und Costa linsen die feinen Kunstwerke aus Papier von Borer-Gut hervor und im Raum stehen die Möbelkreationen von Tinga. Die Ausstellung wurde gemeinsam von Sibylle Bruttel und ihrem Schlossteam mit Mechteld Peters, Esther Thommen, Iryna Zimmermann und Bea Herzog organisiert. Für die musikalische Untermalung zeichnete sich erneut der Akkordeonspieler Andrei Ichtchenko verantwortlich: Er begeisterte unter anderem mit dem Stück «Amarcord» von Nino Rota aus dem gleichnamigen Filmklassiker



Wenig Farbe, bewegte Formen: Die Bilder von Bettina Costa überzeugen mit ihrem Minimalismus.

von Federico Fellini oder einer rumänischen Volksweise.

Bruttel übernahm es, die drei Künstlerinnen und den Künstler vorzustellen, bevor die Gäste die Ausstellung und den Apéro genießen konnten. «Man darf alles anfassen», ist bei den Möbeln von Tinga die Devise. Der gelernte Zimmermann haucht gebrauchten Möbelstücken ein zweites Leben als durchaus humorvolle Gebrauchsgegenstände ein. Alte Stühle verschmelzen zu einer Sitzbank, Schubladen werden zu Regalen und Kästli vereinen sich zu einer Mischung aus Regal, Schrein und wildem Tier. «Alle Möbel sind aus bestehendem Material gemacht, das ich am Strassenrand finde», sagte er bei der Vorstellungsrunde. «Ich habe schon eine Idee, was ich mit Schubladen oder Rollläden machen kann, aber die Inspiration kommt aus den Gegenständen.» Den Anstoss, Möbel zu transformieren, gab Tinga die hohe Qualität der Schweizer Möbel, die er als

Sperrgut am Strassenrand sah. «Man kann aus etwas Altem wieder etwas Neues machen», fasste er den Grundgedanken hinter seinen Werken zusammen.

Steinle geht es bei ihren Bildern im Gegensatz dazu nicht um Erneuerung. «Mich interessieren Dinge, die morbide sind», sagte sie. Ihre Sujets sind dabei Spiegelbilder ihrer unmittelbaren Umgebung. So finden sich vor allem Motive aus ihrer Küche und ihrem Garten. «Meine Inspiration kann etwas sein, das total unscheinbar oder alltäglich ist: Ein dürres Blatt oder bei der Hortensie ein Blatt, das sich auflöst und von dem nur noch das Gerippe übrig ist.» Angesprochen auf ihr Lieblingsbild in dieser Ausstellung, nannte Steinle gegenüber dem Prattler Anzeiger «ihre» Akebia pinnata. «Die Schlingpflanze hat dieses Jahr das erste Mal Früchte getragen. Wir haben sie seit zehn Jahren im Garten.» Sie hat diesen Moment in zarten Kontrasten festgehalten.

Im Gegensatz zu den detailreichen Stillleben stehen die Gemälde von Costa, die zum Teil grossformatig mit einer minimalistischen Farb- und Formsprache überzeugen. «Meine Bilder tendieren zum Minimum: weniger Farben und weniger Linien.» Dennoch, so scherzte sie bei der Vorstellungsrunde: «Das heisst aber nicht, dass da auch weniger Arbeit dahintersteckt.» Die ausgestellten Bilder, fügte sie mit Blick auf die Möbel von Tinga an, hätten dabei auch ein zweites Leben erhalten. Sie hat alte Bilder übermalt, sodass zum Teil die alten Strukturen und Farbschichten noch durchscheinen.

Gegenüber dem PA sprach sie über die Gründe, alte Bilder neu zu bemalen: «Bilder haben ein Leben und eine Zeit. Aber die älteren Bilder will ich zum Teil nicht mehr sehen.» Zudem, fügte sie an, spielten auch Platzfragen mit hinein. Der strenge Minimalismus in ihren Bildern sei bei ihr erst mit dem Alter gekommen. Sie haben weniger Farben benutzt und die Formsprache reduziert. Zunächst habe sie mit Klebeband gearbeitet, doch sei sie dafür zu pingelig, sagte Costa. Es blieben immer kleine Imperfektionen zurück, sodass sie dann auf Farbe umgestiegen ist. Ergänzt wird die Ausstellung von den Papierkunstwerken von Borer-Gut. Ihre kleinformatigen Werke rücken das Unscheinbare ins Licht und machen die Poesie

der alltäglichen Dinge sichtbar. Die Ausstellung «Kunstkammer» ist samstags und sonntags bis zum 29. März jeweils von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

«Kunstkammer»: 21./22., 28./29. März, 14 bis 17 Uhr, Schloss Pratteln. Eintritt frei.



Andrei Ichtchenko spielte vor Bildern von Agnes Steinle, die vergängliche Sujets festhalten.

Fotos David Renner



Gestärkt vom Apéro blieb für das Publikum Zeit, die Werke aus der Nähe zu betrachten. Die Stücke von Henk Tinga durften dabei berührt werden.